

Perspektive durch Bildung: Die Selbstverwirklichung von Home for Hope-Kind Jessica

Von Lucas Sauter Orengo

Wenn das Leben eine unverhoffte Wendung nimmt, spielt – je nach Betrachtung - das Schicksal häufig eine entscheidende Rolle. So könnte man sich die Szene rückblickend erklären, die sich vor vielen Jahren im ländlichen Ghana abgespielt haben muss. Oder es zumindest versuchen. Ein Rückblick:

Im Trott des Alltags, gefordert mit dem Aufziehen der Enkel, muss vor 16 Jahren eine ältere Dame in Gomoa Tarwka zugange gewesen sein. Und dann: Ein Info-Stand, inmitten der chaotischen Straßen aus Erde, auf denen das schwere Leben tagtäglich bestritten wird. Beworben wird darin ein Kinderheim namens "Zuhause für Hoffnung"- mittlerweile in der Region weit bekannt als Home for Hope. Ohne zu Zögern erkennt die alte Dame die Chance, und schickt ihre sechs Jahre alte Enkelin, Jessica, in das Projekt. Ganze 16 Jahre später nennt die mittlerweile 22-Jährige die University of Ghana in der Großstadt Winneba ihr Zuhause.

Die Chance auf Bildung – inmitten der ländlichen Armut

Vom einfachen Leben auf dem Land zur Linguistik-Studentin - ein Sprung, den wohl weder die Großmutter, noch Jessica selber sich gewagt hätten zu erträumen. "Alleine,



durch das Projekt drei Mahlzeiten am Tag zu haben", erzählt Jessica rückblickend im Gespräch, sei eine "unglaubliche Veränderung" gewesen. Das Leben auf dem Land habe kaum Perspektive geboten, so gut wie niemand habe damals, und auch heute, die finanziellen Möglichkeiten gehabt, Kindern eine umfassende Bildung zu bieten. Der Ausblick auf ein besseres Leben – fast Utopie. Jetzt kämpft Jessica um eine Zukunft in der Welt des Journalismus. Es ist der Entscheidung der alten Dame zu verdanken, dass dies überhaupt so kam. Schließlich war sie es, die den unverhofften Blick auf den Info-Stand als

Chance sah. Eine Chance, durch finanzielle Unterstützung in den Strukturen eines gefestigten Projekts sein Leben zu bestreiten.

Jetzt sitzt sie also da, Jessica, 22 Jahre alt, ein Kind des Projekts Home for Hope der ersten Stunde. Im IT-Center, hinter ihr reihenweise Computer, auch ein Drucker und Kopierer gehören mittlerweile, Ende 2023, zum Inventar. In schulbuchmäßigem Englisch erzählt sie von ihrem Traum, eines Tages als Journalistin zu arbeiten - und davon, wie radikal sich ihr Leben durch das Projekt zum Positiven veränderte. "Man hatte immer

genug Schulmaterial, Struktur und Uniformen", erinnert sie sich an die Anfangszeit. "Das einzige, was man selbst tun musste, war hart zu lernen.

Der Startschuss: Home for Hope beginnt, zu wachsen

Denn als sie 12 Jahre alt ist, nehmen sich Larissa und Carolin, zusammen mit John Essaah, dem lokalen Projektleiter, dem kleinen, unterversorgten Kinderheim an, und die Geschichte nimmt ihren entscheidenden Lauf. Innerhalb von wenigen Jahren entwickelt sich Home for Hope, an einem neuen Standort unweit des ursprünglichen, zu einem florierenden Bildungsprojekt: Wohnhäuser, Klassenzimmer, ein großer Schulbus, ein Informatik-Center und eine Bibliothek, gar ein Gesundheitszentrum und jüngst Solaranlagen zur Selbstversorgung geben unzähligen Kindern nicht nur ein Zuhause, sondern die Chance auf ein besseres Leben. Die Schulgebühren der rund 250 Schulkinder werden soweit subventioniert, dass sich jede Familie in der Region einen Schulbesuch jedes ihrer Kinder leisten kann.

„Man muss mehr geben als üblich, um seine Träume zu verwirklichen“

Jessica, die betont, dass sie nie vergessen wird, wo sie herkommt, hat diese Chance am Schopf gepackt. Mit 18 Jahren, berichtet sie, lernt sie dann die wohl wichtigste Lektion für sich selbst. "Man muss mehr geben als üblich, um seine Träume zu erfüllen". Da ist ihr bereits klar, wo sie hinwill: An die Universität. Mit Fleiß und Mut fokussiert sie sich also auf ihre Ziele, und erhält wenige Jahre später einen Brief. Der Absender: Die University of Ghana.



Seitdem darf sich Jessica also Studentin nennen. Für sie ist das jedoch nur der Anfang, schließlich soll ihr Weg noch weitergehen. Doch bereits jetzt schwärmt sie mit leuchtenden Augen: "My dream came true".: "Das Projekt hat mein Leben verändert", resümiert sie gefasst.

Als die Großmutter vor 16 Jahren den Info-Stand bemerkte - sie hätte wohl nicht ahnen können, was sie für ihre Enkelin damit angestoßen haben würde. Ein Kind des Projekts an der Universität - ein Weg, den nach Jessica mit Sicherheit noch viele weitere Home for Hope-Kinder gehen werden, deren Bildungsweg ebenfalls komplett vom Projekt finanziert werden wird.